

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Urs Tremp

Fest zum 10-Jahr-Jubiläum der Tagesstrukturen: Allen Grund zum Feiern (Seite 10).



Gemeindenachrichten

Kontrolle der Feuerungsanlagen 3

Schule

Nach dem ersten Jahr 6. Klasse 10

Wohnort Ennetbaden

Teija Frey, Physiotherapeutin 12



Pius Graf,
Gemeindevorsteher

Lieblingsorte

Der grosse Tenor Luciano Pavarotti soll jeweils extra über den San Bernardino gefahren sein, um in Andeer die Autobahn zu verlassen und eine Metzgerei aufzusuchen. Dort soll es so gute Würste geben, dass Pavarotti den Umweg gerne in Kauf nahm. Er hätte sich die Würste auch schicken lassen können. Aber nein, der Weg dahin und der persönliche Einkauf gehörten gleichfalls dazu.

Auch ich kenne und liebe eine solche Metzgerei. Jedes Mal, wenn wir in Appenzell sind, gehen wir zum Metzger Wetter und decken uns mit Siedwürsten ein. Wir haben weiss Gott schon viele Siedwürste probiert. Aber ich verspreche Ihnen, die Würste und Konsistenz dieser Würste sind einmalig. Anschliessend geht's schnurstracks zur Bäckerei-Konditorei «Drei Könige», um die weltbesten Berewegge zu kaufen. Und wenn wir in Appenzell sind, darf ein Ausflug ins Alpsteingebiet nicht fehlen. Wie oft sind wir schon von Brülisau aufs Plattenbödeli marschiert und zur Bollenwees an den Fälensee... Das Spiegelbild der Berge in diesem See ist fast unheimlich schön. Unschwer zu erraten, dass ich Appenzeller bin. Aber ich habe dort nie gewohnt, sondern nur ab und zu Ferien verbracht und Verwandte besucht.

Wie entsteht denn ein Lieblingsort, ein Lieblingsirgendetwas? Sicher haben meine Eltern viel dazu beigetragen. Sie haben mir diese Orte vertraut gemacht. So wurden die Orte zu Orten, an die ich bis heute immer wieder zurückkehre – nun mit meiner eigenen Familie.

Und hier in Ennetbaden? In meiner Lebensheimat? Wir sind schon unzählige Male über die Lägern gewandert, zu allen Tages- und Jahreszeiten. Ich werde es noch Dutzende Male tun. Denn dieser Bergzug verleidet nie.

Warum verleiden mir diese ferne und die nahe Heimat nie? Weil sie Atmosphäre haben, genährt aus Erlebnissen, Stimmungen, Genüssen. Das heisst auch, was neu ist, muss erlebt, gespürt und genossen werden, bis es zu einem Lieblingsort werden kann.

Das Neue wird sich also erst seinen Platz erobern müssen. Das dünkt mich schwierig. Was braucht es, damit uns in Ennetbaden der Postplatz und die Limmatpromenade ans Herz wachsen? Vor allem braucht es Zeit.

Vor vier Jahren habe ich an dieser Stelle über die neuen Plätze am Limmatknie geschrieben. Heute strahlt der Hirschenplatz tatsächlich in der Abendsonne. Aber leider ist das Restaurant nicht mehr offen, das Leben hat sich weitgehend davongemacht. Der Postplatz wird zwar im Herbst fertiggestellt sein. Danach wird es entlang der Limmat aber sofort eine neue Baustelle geben: Die «Aufwertung der Badstrasse» wird in Angriff genommen. Noch später soll der Mättesteg gebaut werden.

Bis wir am Ziel sind, braucht es Geduld. Dann aber können sich die neuen Orte mit Erlebnissen, Stimmungen, Genüssen füllen, so dass sie zu Lieblingsorten werden – wie es heute schon die Lägern oder die Rebberge sind.

Ich wünsche Ihnen einen Sommer mit viel Musse an Ihren Lieblingsplätzen – und freue mich, Sie am Postplatzfest im September zu sehen.

Pius Graf, Gemeindevorsteher

Amtliche Feuerungskontrolle 2015



Ölheizung: Entspricht sie der Luftreinhalteverordnung?

In der Gemeinde ist bis Ende 2015 wieder die mindestens alle zwei Jahre durchzuführende amtliche Feuerungskontrolle der Öl- und Gasfeuerungen nach der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) von Bund und Kanton fällig. Gemäss Regelung haben die Liegenschaftseigentümer die Möglichkeit, ihre Feuerungsanlage durch

- den amtlichen Feuerungskontrolleur (Variante 1), Daniel Knöpfel, eidg. dipl. Kaminfegermeister, Postfach 156, 5432 Neuenhof, oder
- eine berechtigte Heizungs- oder Brennerservicefirma (Variante 2) kontrollieren bzw. messen zu lassen.

Variante 1: Wer sich für diese Variante (amtlicher Feuerungskontrolleur, Daniel Knöpfel) entscheidet, bei dem wird sich der Feuerungskontrolleur melden, damit ein Termin für die Kontrolle/Messung vereinbart werden kann.

Variante 2: Wer sich für diese Variante (Servicefirma) entscheidet, sollte dies bis spätestens 15. Juli 2015 per E-Mail an Daniel Knöpfel (dknoepfel@swissonline.ch) melden oder mit dem Meldeformular, das auf der Homepage der Gemeinde Ennetbaden (www.ennetbaden.ch/aktuelles) publiziert ist, mitteilen. Ansonsten

wird der amtliche Feuerungskontrolleur die Kontrollmessung durchführen. Folgendes ist zu beachten:

- Die Servicefirma/Kontrollperson muss die Zulassungsbedingungen gemäss den kantonalen Weisungen erfüllen.
- Die Messung muss bis zum 31. Dezember 2015 durchgeführt werden.
- Die Messwerte sind innert 14 Tagen mit dem zulässigen Rapport und einer gültigen Kontrollvignette durch die Servicefirma an den amtlichen Feuerungskontrolleur zu senden. Die Kosten für die Kontrollmessungen werden durch die Servicefirmen direkt verrechnet.
- Ab 1. Januar 2016 wird der amtliche Feuerungskontrolleur die kostenpflichtige Nachkontrolle (Messung) vornehmen. Zu spät eingetroffene Rapporte des Servicemonteurs (nach 31. Dezember 2015) können nicht mehr akzeptiert werden.

Für allfällige Fragen wenden Sie sich bitte direkt an den amtlichen Feuerungskontrolleur, Daniel Knöpfel, Tel. 056 406 46 46, Fax 056 406 46 06, E-Mail dknoepfel@swissonline.ch

Gemeinderat Ennetbaden

Ambrosia: Flächendeckende Kontrolle der Hausgärten

Die Gefahr durch die Pflanze Ambrosia ist noch nicht gebannt. Die bekämpfungspflichtige Pflanze, die bei vielen Menschen Allergien auslöst, tritt vorab in Hausgärten, entlang von Strassen und auf Ruderalflächen auf. Daniel Schriber vom Bauamt wird **im Juli und August alle Hausgärten in Ennetbaden überprüfen** und wo nötig **Massnahmen zur Bekämpfung** einleiten. Wer selbst Ambrosia festgestellt hat, meldet sich bitte umgehend bei Daniel Schriber, Tel. 079 381 04 53.

Zum Rücktritt von Beni Pauli-Marti

In den etwas mehr als fünf Jahren im Gemeinderat hat Beni Pauli-Marti in den Bereichen Jugend, Schule und Sicherheit wichtige Weichen gestellt und Projekte bearbeitet. Zur Tätigkeit als Gemeinderat gehörten das Präsidium der Wald-, Natur- und Landschaftskommission sowie der Jugend- und Familienkommission. Als Vertreter des Gemeinderates war er zudem Mitglied des Vorstandes im Verein Tagesstrukturen. Es war Beni Pauli-Marti ein Anliegen, für die junge Generation gute Anlauf- und Kontaktstellen zu haben. Ein Herzensanliegen waren ihm auch die Belange des Waldes und der Natur. In seine Amtszeit fielen die Einweihung des Schulhauses Grendel mit dem Jugendtreff «Cube», die Sicherstellung eines bedarfsgerechten familienergänzenden Betreuungsangebotes für Vorschulkinder (Krippenpool), die Fusion der Feuerwehren von Baden und Ennetbaden, die ökologische Aufwertung des Limmatraumes sowie die Ausscheidung von Wald- und Naturwaldreservaten. Wir danken Beni Pauli-Marti für seinen Einsatz für die Sicherheit, die Natur, die Schule sowie die Jugend und insbesondere für seine offene, direkte Art der Kommunikation. Wir wünschen ihm bei seinen neuen beruflichen Herausforderungen die nötige Zeit und viel Erfolg.

Gemeinderat und Verwaltung



Eva und Beni Pauli-Marti, Pius Graf: Dank der Gemeinde.



Promenadenlift: Ärgerliche Betriebsausfälle.

Störungen beim Promenadenlift

Der Promenadenlift gibt wegen der gefühlten häufigen Ausfälle zu reden. Im Jahr 2013 gab es 15 Störungen, im 2014 waren es 20. Besonders häufig blieb der Lift im Dezember 2014 stehen, nämlich zehn Mal. Im ersten Quartal 2015 sind 9 Störungen registriert worden. Setzt man diese Ausfälle ins Verhältnis zu den Anzahl Fahrten, die pro Tag deutlich über Tausend liegen, ist die Störungsquote freilich gering. Trotzdem ist es ärgerlich, wenn der Lift steht und der Zug schon bald abfährt. Steigt man, anstatt mit dem Lift zu fahren, die nahe gelegene Treppe hoch, beträgt der Zeitverlust zwei bis drei Minuten. Bei der insgesamt sehr hohen Verfügbarkeit ist das ein zumutbarer Umweg. Die Liftfirma und der Werkhof Baden sind bemüht, einen möglichst störungsfreien Betrieb zu garantieren. Darum wird jeden Monat ein **umfassender Service** durchgeführt. Diese Arbeiten finden **immer an einem Dienstagmorgen** statt, die Daten werden frühzeitig bekannt gegeben. Der Lift steht sehr exponiert und ist wenig gegen Umwelteinflüsse geschützt. Aus der Statistik lässt sich ableiten, dass insbesondere die Wechsel von der warmen auf die kalte Jahreszeit und umgekehrt zu häufigeren Ausfällen führen. Aktuell konnten die Probleme, die seit Dezember 2014 zu vermehrten Störungen führten, behoben werden.

Energiestadt Ennetbaden auf Kurs



Kompliment aus berufenen Mund: Die **Energiestadtberaterin Anna Aeberhard** war bei ihrem jährlichen Besuch in Ennetbaden beeindruckt, wie viele Energiestadt-Akti-

vitäten durch den Gemeinderat, die Bauverwaltung und die Energiekommission im letzten Jahr getätigt wurden. Sie schreibt: «Die Energiepolitik ist in den Köpfen der Akteure der Gemeinde verankert. Es ist selbstverständlich geworden, die Auswirkungen auf Energieverbrauch und Umwelt bei allen Entscheidungen einzubeziehen. Drei Beispiele zeigen, was im letzten Jahr umgesetzt und vorbereitet wurde:

- Für das Förderprogramm wurden 88 000 Fr. gesprochen. Das heisst, Bauherren profitieren von Förderungen im Bereich Dämmung, Haustechnik und Beratung.
- Von der Energiekommission wurde der Bericht «Energieeffizientes Ennetbaden» erstellt. Es werden Massnahmen für die Sensibilisierung der Verwaltungsmitarbeitenden und Energieanalysen der gemeindeeigenen Liegenschaften vorgeschlagen. Beide Massnahmenpakete sollen im Jahr 2015 umgesetzt werden.
- Strassenzüge (Schlieren-, Rebberg-, Geissbergstrasse) sind mit LED-Leuchten ausgestattet worden. Mit diesen kann Energie gespart, das Licht besser auf die Strasse gerichtet und die Beleuchtung besser gesteuert werden. Weitere Strassenzüge folgen.

Im Jahr 2016 steht das nächste Reaudit von Energiestadt an. Die umgesetzten Massnahmen werden alle vier Jahre neu bewertet und das Aktivitäten-Programm für die nächsten vier Jahre wird festgelegt. Die Energiestadtberaterin begleitet dabei Gemeinderat, Bauverwaltung und Energiekommission durch diesen Prozess. Mit den Aktivitäten in den letzten Jahren steht einem erfolgreichen Reaudit nichts im Wege.

«Energiestadt» ist durch engagierte Gemeinden wie Ennetbaden weiterhin ein grosser Erfolg und wichtiger Pfeiler in der Energiestrategie 2050 des Bundes. Ich danke dem Gemeinderat, der Bauverwaltung und der Energiekommission für die geleisteten Arbeiten und wünsche weiterhin viel Elan für die anstehenden Projekte.»

*Anna Aeberhard, Energiestadtberaterin,
Nova Energie GmbH, Aarau*

Sperrung Ehrendingerstrasse und obere Hertensteinstrasse

Wegen des Hangrutsches vom Sonntag, 3. Mai, mussten an der Ehrendingerstrasse zusätzliche Sicherungsarbeiten durchgeführt werden. Die Arbeiten für diese Sicherungsmassnahmen führten zu einer Verzögerung, so dass die geplanten Belagsarbeiten nun an den **Wochenenden vom 11./12. und vom 27./28. Juli (Verschiebdatum: 8./9. August)** durchgeführt werden. Die Ehrendingerstrasse ist an diesen Wochenenden vollständig gesperrt. Der Individualverkehr wird grossräumig umgeleitet. Die Busse werden durch die Ennetbadener Quartierstrassen fahren.

Zudem muss in der Kurve vor dem Parkplatz wegen der elektronischen Busspur eine Sichtlinie geschaffen werden. Dafür wird die Böschung abgetragen. Es soll eine künstliche Felswand geschaffen werden. Diese wird an der höchsten Stelle 3,5 Meter hoch und ist ca. 40 Meter lang. Sie soll in der Höhe gestaffelt werden und läuft an beiden Enden ins Terrain, so dass die Wand wie ein natürlicher Aufschluss aussehen wird. Weil sie gegen Norden ausgerichtet ist, wird sie schnell Moos ansetzen. Die Ritzen und Vertiefungen bieten Unterschlupf für Insekten und Kleintiere.

Durch diese Verschiebung kollidiert die Sperrung der Ehrendingerstrasse mit der **Sperrung der oberen Hertensteinstrasse vom So/Mo, 12./13. Juli**. Der Durchgangsverkehr wird somit am 12./13. Juli via Hertenstein/Nussbaumen umgeleitet.

Letzter Aufruf zur Einreichung der Steuererklärung 2014

Steuerpflichtige, die die Steuererklärung 2014 noch nicht eingereicht haben, mögen dies in den nächsten Tagen tun. Sie helfen damit, den administrativen Aufwand zu reduzieren und ein effizientes Taxieren zu ermöglichen. Ist die Abgabe in den nächsten Tagen nicht möglich, kann in begründeten Fällen ein **Fristerstreckungsgesuch** eingereicht werden (per Mail an: steueramt@ennetbaden.ch).

Geschäftsausflug: Gemeindeverwaltung geschlossen

Wegen des alljährlichen Geschäftsausflugs bleiben die Büros der **Gemeindeverwaltung am Freitag, 21. August, den ganzen Tag geschlossen**. Die Kehrriichtabfuhr wird aber normal durchgeführt.

Sonntage und gesetzliche Feiertage sind Ruhetage

Der Gemeinderat ist in jüngster Zeit immer wieder mit Klagen über Lärm während der Ruhezeiten konfrontiert. Er bittet die Bevölkerung, lärmintensive Verrichtungen, insbesondere das Rasenmähen und der Einsatz anderer lärmiger Maschinen und Werkzeuge usw., **nur werktags zwischen 7 und 12 Uhr und zwischen 13 und 20 Uhr** zu verrichten. Zudem gilt: An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sind lärm erzeugende Arbeiten im Freien und in Werkstätten, Fabriken und anderen gewerblichen Arbeitslokalen grundsätzlich verboten. Zu den gesetzlichen Feiertagen gehören in Ennetbaden: Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, Auffahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, 1. August, Weihnachten und Stephanstag.

Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern

Die Eigentümer von Grundstücken entlang von Gemeindestrassen und -wegen werden gebeten, ihre **Sträucher und Bäume** entlang der Strassen **bis am 15. Juli zurückzuschneiden**. Wuchernde Bäume und Sträucher können die Sicht von Auto- und Radfahrern behindern. In das Strassengebiet hinein reichende Bäume sind auf eine Höhe von 4,5 m aufzuasten, bei Trottoirs bis auf 2,5 m. Hecken und Sträucher sind auf 0,6 m Abstand (gemessen vom Strassenmark) zurückzuschneiden. In Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 0,8 und 3 m gewährleistet sein. Pflanzen, die in Treppenwege ragen, sind so zurückzuschneiden, dass die Handläufe frei sind.

Verkehrssicherheit Schlössli- und Oberdorfstrasse

Beim Quartiergespräch mit BewohnerInnen des Gebietes Schlösslistrasse/Fluhweg wurde der Gemeinderat gebeten, Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit zu prüfen. In letzter Zeit werde das Fahrverbot Schlösslistrasse vermehrt missachtet und es werde oft ausserhalb der Parkfelder parkiert. Ebenso werde Tempo 30 auf der Achse Oberdorf-/Bachtalstrasse nicht eingehalten. Die Stadtpolizei Baden wurde darum gebeten, die Kontrolltätigkeit zu erhöhen. Zudem will der Gemeinderat prüfen, ob das Geschwindigkeitsanzeigergerät (Speedy) auch an der Oberdorfstrasse eingesetzt werden kann. Der Gemeinderat dankt allen EnnetbadenerInnen, die sich an **Tempo 30** und das **Fahrverbot Schlösslistrasse** halten. Er hofft, dass keine hohen Bussen oder Ausweisentzüge nötig sind.

Kehrriichtsäcke bis 7 Uhr bereitstellen

Der Gemeinderat macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass die Kehrriichtabfuhr **freitags** je nach Verkehrs- und Baustellensituation auf wechselnden Routen erfolgt und es darum wichtig ist, dass die **Säcke bis spätestens 7 Uhr bereitgestellt** werden.

Erteilte Baubewilligungen

- Marcel Guertner; Dachsanierung und Einbau von zwei Dachfenstern, Höhtalstrasse 32.
- Walter und Doris Mäder; Vergrösserung Fenster und Ersatz Türe, Trottenstrasse 53.
- Stefan Basler; Verlängerung Blocksteinmauer, Schlierenstrasse 32.
- Thomas Purtschert, Stützmauer und Sichtschutz, Neuackerstrasse 20b.
- Peter Dittli und Karin Erni Dittli, Vergrösserung bestehendes Fenster und Türe, Grendelstrasse 15.
- Joseph Züm, Ersatz Wärmepumpenheizung, diverse Änderungen, Rüttenenweg 5.

Erneut ein Ennetbadener OK-Chef



Bereits bei der letzten Badenfahrt 2007 hatte ein Ennetbadener dem OK vorgestanden (Marc Périllard). Für die nächste (2017) ist es erneut ein Ennetbadener: **Adi Hirzel**. Er startet mit viel

Vorschusslorbeeren: «Das Komitee ist überzeugt, dass er Gewähr dafür bietet, dass das nächste Badener Fest sich würdig in die Reihe der früheren Badenfahrten einordnen wird.»

Die nächste Badenfahrt findet vom 18. bis 27. August 2017 statt. Unter welchem Motto sie stehen, wie das Festgelände aussehen und ob es ein Festspiel geben soll, darüber will man nach den Sommerferien erstmals orientieren. Übrigens ist auch einer der Vizepräsidenten des OK ein Ennetbadener: Vizeammann Jürg Braga. Ob und wie sich die Gemeinde Ennetbaden an der nächsten Badenfahrt beteiligen wird, ist noch offen.

Keine 1.-August-Feier in Ennetbaden



Lichtinstallation zum 1. August: Heuer keine Feier im Dorf.

In diesem Jahr findet in Ennetbaden keine offizielle 1.-August-Feier statt. Der Grund: Für die Führung der Festwirtschaft konnten kein Verein oder eine Gruppierung gefunden werden. Die Beanspruchung wegen anderer Anlässe (Kinsonacht am 7./8. August, Theater im Parkhaus vom 4.–20. September, Postplatzfest vom 18.–20. September) ist bereits sehr gross. Dem Gemeinderat und der Kulturkommission ist es allerdings ein Anliegen, die 1.-August-

Feier im Jahr 2016 wieder durchzuführen. Dafür sind sie jedoch auf das Interesse der Bevölkerung und die Mitarbeit von Freiwilligen angewiesen. Als **neuer Veranstaltungsort** käme der **neugestaltete Postplatz im Zentrum** in Frage.

Damit es nicht nur bei dieser Idee bleibt, werden die Bevölkerung und die Ennetbadener Vereine aufgerufen, Ideen oder Anregungen und insbesondere das Interesse an einer möglichen Mitarbeit anzumelden: Kulturkommission, c/o Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden, oder gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Gustav am Postplatzfest

Der Freiburger Sänger und Musiker Gustav ist die Hauptattraktion am Ennetbadener **Postplatzfest (18.–20. September)**. Er tritt am Samstagabend auf. Ganz seiner Heimat verpflichtet, singt Gustav im Sensler Dialekt, aber auch auf Französisch. Vor fünf Jahren gewann der Freiburger die Fernsehshow «Kampf der Chöre» (SRF).

Mit dem Postplatzfest wird der **Abschluss der Bauarbeiten am Postplatz** gefeiert. Die Gemeinde und verschiedene Ennetbadener Vereine laden die Bevölkerung zu Leckerbissen an den verschiedenen Food- und Getränkeständen, zum Verweilen an den Bars und zu verschiedenen Attraktionen ein. Das detaillierte Festprogramm wird in der kommenden Ausgabe der «Ennetbadener Post» erscheinen.



Musiker Gustav: Live in Ennetbaden.

Bruno Rub, 1944–2015



Am 20. Mai ist im Alter von 70 Jahren Bruno Rub gestorben. Er hatte seit 2001 in Ennetbaden gelebt.

Bruno Rub gehörte zu den bekanntesten und geachtetsten Jazzkritikern der Schweiz. Verdient gemacht hat er sich auch um die hiesige lokale Jazzszene. 1980 war er Gründungsmitglied und dann viele Jahre Präsident des Vereins Jazz in Baden. Der Verein veranstaltet bis heute regelmässig Klub-Konzerte (Jazz im Isebähnli).

Dank des Radios entdeckte er schon als junger Mann für sich die Jazzmusik. Das war nicht nur der Sound einer anderen, grossen und aufregenden Welt. Jazz, das war auch klassen- und rassenüberwindende Toleranz, und das war eine weltumspannende Community. An der Abdankung sagte der Jazzmusiker, -lehrer und -journalist Christoph Merki: «Der Jazz, den Bruno Rub liebte, swingte. Er swingte hart oder swingte ganz sanft. Der Hardbop der 1950er-Jahre war eine seiner grossen Lieben. Und ganz hingerissen war er von der Kunst der grossen Jazzsängerinnen.»

Geboren wurde Bruno Rub in Kleindöttingen im unteren Aaretal. Dank der Fürsprache eines Lehrers durfte er das Lehrerseminar in Wettlingen besuchen. Er unterrichtete als Primar- und nach dem Studium in Zürich und London als Bezirksschullehrer, war Redaktor beim «Aargauer Volksblatt» und wechselte Anfang der achtziger Jahre zum Schweizer Radio und in die Jazzredaktion. Er war ein Spezialist für den Jazz der fünfziger und sechziger Jahre.

Nach einem Herzinfarkt Anfang der neunziger Jahre trat Bruno Rub etwas kürzer. Er betreute bis zu seiner Pensionierung die Vorabendsendung «Apéro» auf Radio DRS 2. Für diese Sendung wurden er und seine Redaktionskollegen 1998 mit dem Prix Walo ausgezeichnet.

Anfang März bekam Bruno Rub die Diagnose, unheilbar an Krebs erkrankt zu sein. Er hat dieses Schicksal bewundernswert gefasst und ohne Hadern angenommen.



Helferinnen und Helfer vor den neu gepflanzten Reben: Aufwertungsmassnahme an der Goldwand.

Ein neues Stück Rebberg

Mitte Mai sind oberhalb des Goldwandtunnels in einem neu angelegten Rebberg rund 300 Rebstöcke gepflanzt worden. Die Traubensorten: Cabernet Jura und Divico. Elf Helfer vom projektierenden Planungsbüro, vom Ennetbadener Bauamt und von der Verwaltung sowie des Weingutes von Jürg Wetzels gruben Löcher und pflanzten die jungen Rebstöcke. Damit diese richtig anwachsen können, ist jede einzelne Pflanze sorgfältig an die Rebstickel gebunden worden. Innert zwei Stunden war der Rebberg bepflanzt und die Helfer konnten auf das Gedeihen der Pflanzen anstossen. Der neue Rebberg ist Bestandteil der Aufwertungsmassnahmen Goldwand und wird durch das Bauamt unter Mithilfe der ortsansässigen Winzer gepflegt. Es wird angestrebt, dass im Rebberg eine wertvolle Hackflora gedeihen kann.

Unbekannte Klaviermusik



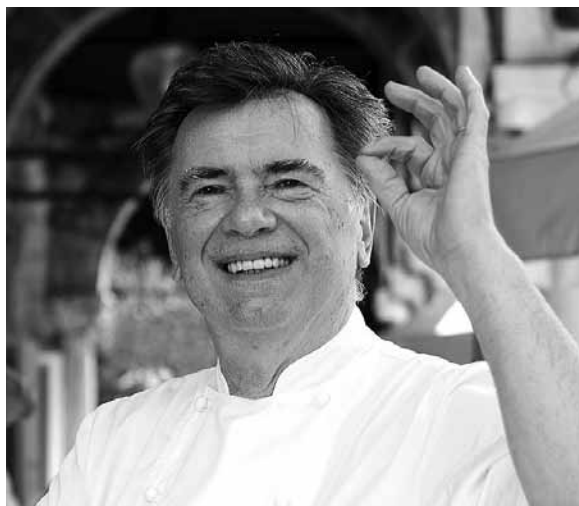
Aargauer Komponisten kommen einem nicht zuerst in den Sinn, wenn man an die Piano-Literatur der Musikgeschichte denkt. Doch es gibt sie! Der in Ennetbaden wohnhafte amerikanische **Pianist Jason Paul Peterson, 32**, hat ein

Album eingespielt, auf dem Werke von Werner Wehrli (1892–1944), Peter Mieg (1906–1990) und Emil Frey (1889–1946) zu hören sind. Die Komponisten haben alle Aargauer Wurzeln. Die Werke der drei Zeitgenossen weisen Parallelen, aber auch grosse Unterschiede auf. Der Vergleich ist reizvoll, Peterson hat die Prägungen fein herausgearbeitet.

CD: «Swiss Piano Masterworks».

Nächstes Konzert: 2. Juli, 19.30 Uhr, Villa Boveri, Baden.

Aus in der «Sonne»



Nach 15 Jahren ist Schluss: Per 31. Juli hört das **Ehepaar Renata und Stevo Karanpandža** in der «Sonne» auf mit Wirten. Die Gründe: Das Alter und die Verzögerung bei der Wiederbelebung des Bäderortes.

Stevo Karanpandža war nicht irgendein Koch, er war in seiner Heimat Kroatien der bekannteste Fernsehkoch und Kochbuchautor gewesen – «eine Art Betty Bossy des Balkans» (SRF) –, bevor er wegen der Balkankriege den Job verlor und er mit seiner Familie in die Schweiz auswanderte.

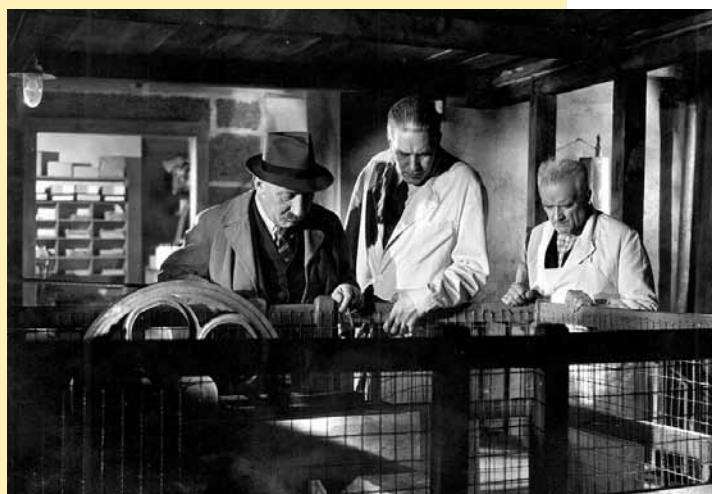
Seine mediterran inspirierte Küche fand in der näheren und weiteren Umgebung schnell Freunde. Vor allem aber konnten Renata und Stevo Karanpandža kroatische Landsleute fast aus der ganzen Schweiz bei sich begrüssen. Für diese war die «Sonne» ein Stück Heimat. Das Restaurant soll unter neuer Leitung weitergeführt werden.

«Matto»-Aufführung setzt Tradition fort

Zu Lebzeiten wurde sein Schaffen kaum anerkannt. Heute aber gehört Friedrich Glauser (1896–1938) zu den Grossen der Schweizer Literatur. Entsprechend wurde und wird er immer wieder für den Film, das Hörspiel oder das Theater bearbeitet. Wenn das «Theater in Baden» im September den Roman «Matto regiert» in Ennetbaden zur Aufführung bringt, reiht sich das ein in eine längere Reihe von Glauser-Adaptionen. Am bekanntesten sind sicher die Filme.

Kurz nach Glausers Tod ist der erste ins Kino gekommen («Wachtmeister Studer»). 1946 führte wiederum Leopold Lindtberg Regie bei «Matto regiert». Die Hauptrolle des Wachtmeister Studer verkörperte erneut Heinrich Gretler. Er ist bis heute die bekannteste Studer-Figur geblieben. Hans Heinz Moser hatte Ende der siebziger Jahre einen schweren Stand, als er für das Fernsehen die Rolle übernahm. 2001 hat schliesslich die Regisseurin Sabine Boss den Versuch unternommen, aus dem Wachtmeister eine Frau zu machen: Claudia Studer.

Wenn nun eine Gruppe von engagierten Laienspielern **zwischen dem 4. und 20. September** unter der Regie von Röbi Egloff «Matto regiert» **im Parkhaus Ennetbaden** aufführt, steht dies in einer vielfältigen Tradition von Glauseradaptionen. www.theaterinbaden.ch



«Matto»-Film mit H. Gretler (l): Bekannteste Studer-Figur.

10 Jahre Tagesstrukturen

Das Wetterglück war verdient. Zehn Jahre Tagesstrukturen in Ennetbaden waren allemal ein Grund zum Feiern. Am letzten Maisamstag gehörte der Schulhausplatz vor allem den Kindern. Mit einer Posten-Olympiade, musikalischen Darbietungen, Karussell und einer Sirup-Bar waren sie bestens bedient.

Der Abend gehörte dann auch den Eltern und anderen Gästen. Der laue Abend liess es zu, dass der runde Geburtstag bis um Mitternacht unter freiem Himmel gefeiert werden konnte. So wurde der Anlass zu einem kleinen Dorffest.



Cathryn Lehmann mit Kinderchor: Musikalischer Glanzpunkt.



Festwirtschaft: Schöne Weine, gute Gesellschaft.

Erste Erfahrungen mit

Erstmals galt im zu Ende gehenden Schuljahr im Aargau die neue Volksschulstruktur. Auch in Ennetbaden gab es als Premiere eine 6. Klasse.

Der 11. August 2014 war ein historischer Tag: In Ennetbaden konnte Lehrer Pfiffner in seinem Schulzimmer zum ersten Mal 15 6.-KlässlerInnen begrüßen. Mit dem neuen Schuljahr bekam die Aargauer Volksschule eine neue Struktur: Zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Oberstufe. Ziel der Änderung: Die interkantonale schulische Mobilität soll optimiert werden. Das Aargauer Stimmvolk hatte dazu 2012 deutlich ja gesagt.

Wie erlebten die 6.-Klässler dieses Schuljahr?

- «Als ich erfuhr, dass ich noch ein Jahr länger in dieser Schule bleiben darf, freute ich mich. Ich finde es wunderbar hier, kenne das Schulareal sehr gut und möchte das alles nicht so schnell verlassen.» *Ari*
- «Als ich gehört habe, dass die 6. Klasse eingeführt wird, war ich erst nicht so davon überzeugt. Aber dann habe ich nachgedacht und überlegt, dass die Idee eigentlich ganz gut ist, weil man dann noch in derselben Klasse ist und natürlich die besten Kolleginnen auch noch hat.» *Alessia*
- «Am Anfang fand ich es weniger gut, dass wir nochmals ein Jahr hier bleiben. Ich probiere gerne neue Sachen aus. Andererseits konnte ich so nochmals ein Jahr mit meiner besten Freundin verbringen. So nahm ich es, wie es kam.» *Berenice*
- «Zuerst hat es mich ein wenig wütend gemacht, dass ich nicht in die Oberstufe konnte. Ich fand es nicht so toll, dass wir zwei Jahre die Ältesten sein würden.» *Adrian*

Der Strukturwechsel verlangte von den Lehrpersonen viel Flexibilität. Die Verlängerung der Primarstufe führt dazu, dass sie sich noch

einer 6. Klasse

stärker als bisher mit Phänomenen der beginnenden Pubertät auseinandersetzen müssen. Aus Sicht des Kindes sind sechs Jahre Primarschule aber ein Vorteil, findet der PrimarlehrerInnenverein des Kantons Aargau PLV. Das Kind kann die Entwicklungsphase der Pubertät zumindest teilweise im vertrauten Klassenumfeld erleben. Kinder vollziehen in dieser Lebensphase einen grossen Schritt im Selbstfindungsprozess.

In schulübergreifenden Arbeitsgruppen und in Gesprächen mit Lehrpersonen der Oberstufe (Sekundarstufe I) haben sich die Klassen- und Fachlehrpersonen auf den neuen Stoffplan und die pädagogischen Herausforderungen vorbereitet. Nebst Englisch steht neu Französisch als Fremdsprache (bzw. zweite Landessprache) auf dem Stundenplan. In Ennetbaden unterrichtet diese Sprache Französischlehrer Monsieur Balcet.

■ «Dann kam ja noch das Französisch dazu. Das war eine ziemliche Umstellung. Aber danach fand ich es ganz okay. Insgesamt habe ich von der fünften zur sechsten Klasse nicht viel Unterschied gemerkt.» *Alessia*

Wie sich im Lauf des Schuljahrs zeigte, fehlt es im 64er-Schulhaus an Gruppenräumen. Die heutigen Lernformen mit Wochenplan, integrativem Unterricht, Halbklassenunterricht, Projekten aller Art und mit zwei Fremdsprachen benötigen Raum. Da im Schulhaus keine eigentlichen Gruppenräume vorhanden sind, behelfen sich die Lehrpersonen mit zwei Materialräumen und den Korridoren. Zu einer weiteren Raumknappheit wird es kommen, wenn alle Jahrgänge doppelt geführt werden. In vier Jahren wird es soweit sein. Mit dem jetzigen Raumangebot werden zwar alle zwölf Klassen ein Klassenzimmer haben, doch die fehlenden Gruppenräume stellen eine nicht leicht zu lösende Herausforderung an die Flexibilität der Lehrpersonen dar.



Französisch-Übung: Zweite Fremdsprache an der Primarschule.

Ein Jahr Erfahrung ist vorbei. Man kann festhalten, dass der erste Jahrgang der sechsten Klasse an der Schule Ennetbaden grösstenteils positiv auf das «historische» Jahr zurückblickt. Gleichzeitig ist die Vorfreude auf das neue schulische Leben als OberstufenschülerIn zu spüren.

- «Es war das mit Abstand lustigste Jahr bisher. Fast täglich geschahen lustige Sachen. Schüler fielen mit dem Stuhl rückwärts um, Herr Pfiffner tanzte Walzer und sang mit Adrian ein Duett.» *Ari*
- «Die 6. Klasse war toll, aber ich freue mich nun sehr auf die neue Schule.» *Alessia*
- «Ich hatte mir die 6. Klasse viel strenger vorgestellt. Anders war es aber eigentlich nicht, es kam nur eine neue Fremdsprache dazu. Ich fand das Sechstklassleben ganz schön.» *Berenice*

Wir wünschen allen SchülerInnen der 6. Klasse einen erfolgreichen Anschluss in die Oberstufe.

*Ingrid Fivaz, Schulleitung
Sonja Kreiner, Schulpflege*



Theija Frey in ihrer Ennetbadener Praxis: Viele Menschen klagen über ein «schlechtes Körpergefühl».

Theija Frey, Physiotherapeutin

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Teija Frey lebt seit 15 Jahren mit ihrer Familie in Ennetbaden. Ursprünglich kommt die Physiotherapeutin aus Finnland.

Rückenleiden, so ist man geneigt zu sagen, sind eine Volkskrankheit. Tatsächlich leiden laut jüngsten Erhebungen des Bundesamts für Statistik 40 Prozent der Schweizer Bevölkerung dauernd oder zeitweise an Rücken-, Schulter-, Nacken- oder Armschmerzen. Bei den meisten ist kein klares Krankheitsbild diagnostizierbar. Oft klingen die Schmerzen wieder ab. Doch häufig kommen sie auch wieder. Gründe dafür sind nicht nur die einseitigen Belastungen sowie der Bewegungsmangel. Gründe können auch Stress im Beruf und in der Familie sein.

Die durch Rückenleiden verursachten Krankheitskosten liegen in der Schweiz bei 1,5 Milliarden Franken im Jahr.

Während die einen in ihrem Beruf körperliche Schwerstarbeit leisten und täglich viel Gewicht heben, sitzen andere stundenlang praktisch bewegungslos hinter den Bildschirmen, oft auf ergonomisch ungeeigneten Bürostühlen. Viele dieser Menschen lassen sich abends erschöpft aufs Sofa fallen. Anstatt sich zu bewegen und die verspannte Muskulatur zu lockern, sitzen sie weiter – zumeist vor dem Fernseher. Doch es gibt auch eine gegenteilige Tendenz – eine freilich oft ebenso ungesunde: Der Fitness- und Ausdauersportwahn, der bei vielen Menschen zu einer Überbelastung des Körpers führt.

«**Das sind zwei Extreme**», sagt Teija Frey. «Weder das eine noch das andere ist gut.» Die Physiotherapeutin hat sich im Laufe ihrer Berufstätigkeit auf das Therapieren von Rückenbeschwerden spezialisiert und weiss um die Auswirkungen von zu wenig Bewegung oder zu starker Belastung der Rückenmuskulatur und des Bewegungsapparats. Darum empfiehlt sie eine zwar regelmässige, aber auch gemässigte Bewegung für Menschen aller Altersgruppen und schlägt Initiativen vor, wie sie sie aus ihrer Heimat Finnland kennt: «Es wäre gut, wenn auch in der Schweiz die Arbeitgeber ihren Angestellten niederschwellige Sportangebote anbieten.» Will heissen: ihnen ermöglichen würden, sich gesund und genügend zu bewegen. Denn Bewegung – dies stehe ausser Zweifel – hilft nicht nur den Bewegungsablauf zu verbessern und Beschwerden aller Art vorzubeugen, sondern fördert die Durchblutung, ist gut für den Herz- und Kreislauf – und tut dem Gemüt gut: «Die ausgeschütteten Endorphine beugen Depressionen und Schlafstörungen vor», sagt Teija Frey.

Die 48-jährige Frau ist selbst sehr aktiv und trainiert zweimal die Woche Karate. «Generell halte ich mich gerne draussen auf. Wir haben einen Pudel, mit dem ich täglich spazieren gehe.» Auch sonst sei sie ein aktiver Mensch und bewegungsfreudig: «Ich gehe joggen, wandern und im Winter skifahren.» Nur wenn es regnet, bleibe sie drinnen. Dann malt sie oder liest ein Buch.

Als Physiotherapeutin steht Teija Frey in ihrer Praxis in Dietikon, im Behandlungsraum in Ennetbaden oder bei gelegentlichen Hausbesuchen in engem Kontakt mit ihren Patientinnen und Patienten. «Dass ich in meinem Berufsalltag mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt stehe und mich stets weiterbilden kann und muss, ist eine grosse Bereicherung für mein Leben.» Als es vor vielen Jahren um die Berufswahl ging, gab es für die junge Teija zwei Optionen: «Weil ich mich schon als Teenager für Sport interessierte und mich viel bewegte, wollte ich entweder Lehrerin oder Phy-

siotherapeutin werden.» Sie absolvierte ihre Ausbildung in Rovaniemi, der finnischen Stadt am Polarkreis. Mit anderen Worten: In den unendlichen Weiten Finnlands.

Diese Weite, die Ruhe und insbesondere die zahlreichen Seen in Finnland, die Saunen, die hellen Sommernächte – all dies fehle ihr manchmal in der Schweiz. Doch hier fühle sie sich inzwischen sehr wohl – «besonders in den Bergen». «Und wenn ich dort das importierte Roggenbrot esse, dann ist mein Glück perfekt.» In unserem Land ist sie nach einer Interrail-Reise und der Liebe wegen gelandet. Ihren Mann, einen Badener, hat sie freilich in Finnland kennengelernt. Heute gehören eine 19-jährige Tochter und ein 16-jähriger Sohn zur Familie.

Wie bringt Teija Frey Menschen dazu, sich zu bewegen, um chronische Rückenbeschwerden zu vermeiden? Manche Patientinnen und Patienten klagten über ein «schlechtes Körpergefühl», sagt sie. Das halte sie falscherweise davon ab, sich zu bewegen. Oft nehme dies schon in jungen Jahren seinen Anfang. Und so beginne ein fataler Kreislauf: «Wer sich als Kind zu wenig bewegt, wird es im Erwachsenenleben umso schwerer haben.» Kinder sollten darum bereits in der Schule Freude an Bewegung lernen – ganz ohne Leistungsdruck – und so «ein gutes Körpergefühl» kennenlernen. Auch da könne Finnland Vorbild sein: «Als ich zur Schule ging, hatten Bewegung und Sport einen wichtigen Stellenwert.» Ausserdem schlägt sie vor, den Schulen Sitzbälle und ergonomische Stühle zur Verfügung zu stellen.

Was bewirkt ein gutes Körpergefühl? «Wichtig ist die Bewegungskontrolle», sagt die Physiotherapeutin. Jemand, der oder die sich für den eigenen Körper interessiere, ihn gut kenne, sich und seinen Bewegungsapparat wahrnehme, lerne neue Bewegungsabläufe leichter und schneller. Und sie hat eine zuversichtlich stimmende Botschaft: «Wem ein gutes Körpergefühl fehlt, der kann es lernen – dafür ist es nie zu spät.»

Ennetbadener Kinonacht

Am **Freitag und Samstag, 7. und 8. August** findet zum sechsten Mal die Ennetbadener Kinonacht statt. Veranstaltungsort ist das Dach des Parkhauses Zentrum. Wie gewohnt öffnen um **19 Uhr Bar und Grill-Beiz**. Um 21.15 Uhr, wenn's dunkel ist, startet der Film.

In diesem Jahr werden am Freitag das Zirkusdrama **«Water for Elephants»** und am Samstag **«Good Will Hunting»** mit Matt Damon, Robin Williams und Ben Affleck gezeigt.

Die Filmvorführungen finden bei jedem Wetter statt. Ein Teil der Sitzplätze ist überdacht. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Die Veranstalter bitten die BesucherInnen, das Parkhaus oder den Bus zu benutzen (Haltestelle Kirche).



«Water for Elephants» und «Good Will Hunting»:
Zwei Filme für die ganze Familie.

Galerie im Treppenhaus



Die nächste Ausstellung «Kunst im Treppenhaus» (Gemeindehaus) bestreitet **Stefan Weiss**. Er wurde 1970 in Waldshut-Tiengen geboren. Seit Jugend ist die Malerei seine grosse Leiden-

schaft. Nach Abschluss der Lehre als Hochbauzeichner und einer Zweitlehre als Kaufmann eignete er sich das Kunsthandwerk Ende der neunziger Jahre bei einem Kunstmaler an. Weiss lebte während zehn Jahren in Ennetbaden. Heute wohnt er in Bad Zurzach. Seine **Ausstellung** steht unter dem Titel **«Zwischen Malerei und Metaphysik»**. Das deutet an, dass Weiss die Motive aus metaphysischen Sinnfragen entwickelt: Welche Stellung nimmt der Mensch ein im kosmischen Gefüge? Und welches Geheimnis verbirgt sich hinter dem Mysterium der Natur? Ziel sei, den Betrachter mit «Frage-Bildern» zu konfrontieren. **Ver-nissage: Mittwoch, 12. August, 18 Uhr.**

Veranstaltung des Treffpunkt

Mittwoch, 26. August, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17

Schule und Bildung im Strafvollzug

Für die meisten Menschen ist das Gefängnis eine fremde Welt. Etwas näher rückt sie, wenn der Justizvollzug negativ in die Schlagzeilen gerät, wie im vergangenen Jahr im Fall «Carlos». Der Ennetbadener **Markus Wälty** ist Lehrer im Strafvollzug. Er gibt eine allgemeine Einführung in den Justizvollzug und stellt seinen Arbeitsort vor, die Justizvollzugsanstalt Pöschwies. Schliesslich erläutert er Tätigkeitsfeld und Ziele der Bildung im Strafvollzug.



Fussballturnier Ennetbaden

Das traditionelle Fussballturnier für die 1.- bis 6.-Klässler findet am **Sonntag, 6. September** statt (Ausweichdatum: 13. September). Austragungsort: Bachteli. Organisation: Jugendanimation Ennetbaden. Für Essen, Snacks und Getränke ist gesorgt. Das OK hofft auf die Toleranz der AnwohnerInnen, dass während des Turniertages eine Lautsprecheranlage in Betrieb ist.

Juli

Mo und Fr	Mo: 6., 20., 27.7. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 3., 10., 17., 24.7. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr (Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Sa	4.7. 2. Bundesübung, 10–12 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen

August

Mo und Fr	Mo: 3., 10., 17., 24., 31.8. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 7., 14., 21., 28.8. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr (Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Mi	5.8. Ferienkafi* geöffnet, 9–11.30 Uhr	Ennetraum
Fr	7.8. 3. Bundesübung, 18–20 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr/Sa	7./8.8. 6. Ennetbadener Kinonacht mit Bar und Grill-Beiz, ab 19 Uhr	Posttäli (Parkhausdach)
Di	11.8. 2. Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr	25/50-m-Schiessanlage
Mi	12.8. Vernissage «Kunst im Treppenhaus», 18 Uhr	Gemeindehaus
Mi	19.8. Büchertauschbörse*, 14.30–16.30 Uhr	Ennetraum
Do	20.8. Letzte Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr	25/50-m-Schiessanlage
So	23.8. Musik-Frühstück* mit Ennetraum-Ensemble, 9.30–11 Uhr	Ennetraum
Mi	26.8. Treffpunkt, mit Markus Wälty, 20.15–22 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
So	30.8. Raritäten-Flohmarkt* mit Kafibetrieb, ab 14–18 Uhr, mit Anmeldung bis 17.8., Standgebühr Fr. 15.–	Ennetraum
Mo	31.8. 4. Bundesübung, 17.30–20 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen

September

Mo und Fr	Mo: 7., 14., 21., 28.9. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 4., 11., 18., 25.9. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr (Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
So	6.9. Fussballturnier I.- bis 6.-Klässler	Bachteli

* Ennetraum: Infos und Termine siehe www.ennetraum.ch, Kurs-Anmeldung unter ennetraum@gmx.ch

Musikfrühstück im Ennetraum

Am **Sonntag, 23. August, ab 9.30 Uhr**, lädt der Ennetraum zum Musik-Frühstück mit dem Ennetraum-Ensemble. Es spielen: Judith Meier (Querflöte), Edda Rohe (Geige), Tilmann Rohe (Oboe), Monika Schneider (Cello), Imke Schnieder (Klavier), Ute Selinger (Akkordeon), Gernot Westfeld (Fagott). Erwachsene: 25 Fr. (inkl. Cüpli), Kinder: 8 Fr. Anmeldung bis 17. August unter: ennetraum@gmx.ch



Sonntags-Matinee im Ennetraum: Cüpli, Geige und Oboe.



Marc-André Wemmer, 39, ist Vikar der Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden und seit vier Jahren Pfarreileiter in Ennetbaden. Er ist im deutschen Ruhrgebiet aufgewachsen, hat in Paderborn Theologie studiert und ist vor zwei Jahren zum Priester geweiht worden. Er wird Ennetbaden Ende August verlassen, um als Pfarrer die Pfarrei Heiliggeist in Basel zu übernehmen.

Wertvolle Atempause

Es ist Sommer, die Ferienzeit steht vor der Tür. Eine Zeit, die uns jedes Jahr geschenkt wird und uns einlädt, zur Ruhe zu kommen. Dieser Einladung zu folgen, ist allerdings nicht ganz so einfach. Häufig spüren wir rund um uns herum eine nicht aufhören wollende Hektik. Hinzu kommen Diskussionen über den Arbeits- und Familienalltag. Auch jetzt, in der bevorstehenden Ferienzeit des Sommers, erleben viele Menschen solche Situationen.

Oft stellen wir unsere eigenen «Zeiten der Ruhe» in Frage. Eigentlich ist uns allen klar, wie wichtig solche Pausen sind. Dennoch verhalten wir uns immer wieder so, als ob Ruhepausen ein Übel wären, das nicht gerade gewinnbringend ist.

Zugegeben, Zeiten der Ruhe sind wirtschaftlich gesehen nicht förderlich. Dennoch sind sie von unbezahlbarem Wert. Ein kleines Gespräch zwischen Tochter und Mutter mag uns helfen, dem Wert solcher Ruhezeiten auf die Spur zu kommen. Das Gespräch zwischen Lena und ihrer Mutter könnte so verlaufen: «Mama, warum willst du nicht mit mir spielen?» «Weil ich keine Zeit habe.» «Warum hast du keine Zeit?» «Weil ich arbeiten muss.» «Warum arbeitest du?» «Um Geld zu verdienen.» «Warum verdienst du Geld?» «Um dir Essen kaufen zu können.» Nach einer Pause antwortet Lena: «Mama, ich habe keinen Hunger.»

Eine erfundene Situation – das stimmt. Aber nicht allzu unrealistisch: Hetze und Unrast lassen uns

im Trubel der Termine und Ereignisse kaum innehalten. So übersehen wir leicht die viel wichtigeren Dinge und Personen, die unsere Welt erst lebenswert und menschlich machen. Es ist von unschätzbarem Wert, in solchen Situationen «Atempausen» einzulegen und sich zu besinnen. Nicht nur auf das, was Nutzen einbringt, sondern auch auf das, was Sinn schenkt. Dann werden wir nicht häufig so traurig dastehen wie die kleine Lena.

Die verbleibenden Wochen des Sommers können uns einladen, immer wieder innezuhalten, eine Atempause einzulegen und das Leben zu geniessen. Nicht nur während des Sommers bestehen diese Möglichkeiten. Es bieten sich immer wieder Gelegenheiten, aus dem Alltag auszusteigen und die wirklich Sinn schenkenden Momente des Lebens zu geniessen. Vermutlich wird in den kommenden Wochen das Sommerwetter uns geradezu mit offenen Armen dazu einladen. Wenn es soweit ist, dann ist es an uns, den Rest dazuzutun – und zwar ohne schlechtes Gewissen!

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2015 Montag, 10.8.2015

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmä Offset&Repro AG, Ehrendingen